

Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Gestern fand im Berliner Rathhause unter Vorsitz des Stadtrats Dr. Preuß eine Sitzung des Ausschusses für die Kriegsbeschädigtenfürsorge statt, an der für den Magistrat Stadtkämmerer Böß, die Geheimräte Straßmann und Weber, Stadtrat Maas, für die Stadtverordneten Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Cassel, die Stadtverordneten Dr. Landau, Dr. Weyl, Dr. Jaac, Bry und Ritter, ferner Vertreter des Sanitätsamtes des Garde-Korps, des Roten Kreuzes, der Gewerbe- und Regierungsrat vom Polizei-Präsidium, die dirigierenden Ärzte der städtischen Krankenanstalten und weitere Sachverständige teilnahmen.

Die Beratungen befaßten sich vornehmlich damit, die Berliner Lehrwerkstätten in weiterem Umfange für die Kriegsbeschädigten nutzbar zu machen. Die in Berlin vorhandenen Lehrwerkstätten, die für alle nur in Betracht kommenden Berufe eingerichtet sind, können mit ihren 500 freien Plätzen bei einmaligem wöchentlichen Unterricht 3000 Kriegsbeschädigten wertvolle Dienste leisten. Es sollen in diesen Lehrwerkstätten beschäftigt werden zunächst alle Kriegsbeschädigten, die nach dem Urteil des behandelnden Arztes zur Unterstützung des Heilverfahrens sich betätigen sollen, ferner die dienstuntauglichen Kriegsbeschädigten, um sie wieder an Arbeit zu gewöhnen und zur Erlernung der Arbeit mit künstlichen Gliedmaßen.

Man einigte sich auf einige vom Stadtverordneten Dr. Weyl und Direktor Dr. Grundscheid vorgeschlagene Leitsätze, nach denen die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums gebeten werden soll, alle in den Lazaretten und Sammelstellen befindlichen Kriegsbeschädigten zur Benutzung der Lehrwerkstätten aufzufordern; den Beschädigten Freifahrtkarten für die Fahrten nach der Werkstätte bewilligt werden; die Kriegsbeschädigten durch Aushänge in den Lazaretten auf die Werkstätten und Lehrkurse aufmerksam gemacht werden.

Es wurde schließlich ein Ausschuß gewählt, der sich mit der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums in Verbindung setzen soll.